IWAN FRANKO

# MOSES

ins Deutsche übersetzt
von I.HUSAR

IWAN FRANKO

# MOSES

**ins Deutsche übersetzt**
**von I.HUSAR**

LWIW – 1996

УДК 833Ф3.03-3

Іван ФРАНКО

# МОЙСЕЙ

поема

*У перекладі на німецьку мову*
***Ірини ГУЗАР***

© Переклад на німецьку
мову І.Гузар, 1996

O du mein Volk, in Qualen hingestrecket,
Ein Paralytiker am Scheidewege,
Mit Menschenhohn wie mit Geschwür bedecket!

Dein Zukunftsbild ich in der Seele hege,
Das Schreckbild kommender Geschlechter Schande
Bedrückt mich, wenn ich mich zum Schlafe lege.

Umstricken dich des Schicksals Eisenbande
Zu sein der Nachbarn Dünger und zu ziehen
Dem Zugtier gleich, beladen durch die Lande?

Hat Demut dir denn das Geschick verliehen,
In Zorn verstecktem immer dich zu neigen,
Nicht vor Verrätern, Räubern zu entfliehen,

Die dich mit Zwang und Schwur gemacht zu eigen?
Bist einzig du nicht reif zu großen Taten,
Der Kräfte Unerschöpflichkeit zu zeigen?

Doch nicht umsonst so viele Herzen hatten
Gebrannt zu dir in heiliger Glut, Liebe,
Als Opfer dir Zeit, Seele zu erstatten?

Verbluten denn umsonst durch Feindeshiebe
Die Kämpfer dein? Wirst du denn nicht erstehen
Schön und gesund in freiheitlichem Triebe?

In deinem Worte soll umsonst verwehen
Gewalt und Weichheit, Kraft, des Witzes Schneide,
Soll alles, was den Geist erhebt, vergehen?

Erklingt umsonst im Lied dein Herzeleide,
Das helle Lachen und der Liebe Qualen,
Der Hoffnungen und Freude Augenweide?

O nein! Nicht Tränenseufzer nur sich krallen
In das Gewebe deiner Schicksalsfäden,
Es naht der Tag, wo Kerkerketten fallen.

Wo ist das Glück, zu hören meine Reden,
Das günst'ge Wort, das in des Glückes Stunde
Lebend'ges Feuer sprüht, um Heil zu geben!

Ein feuriges Lied! das ginge in die Runde,
Das mit sich risse Millionen mächtig,
Beflügelte und heilte jede Wunde!

O wenn!... Doch wir geschwächt, von Sorgen trächtig
Von Zweifel zerrissen, von Schmach geschlagen, –
Wir sind in den Kampf zu führen, zu schmächtig!

Doch kommt die Zeit und du mit Feueraugen
Strahlst in der Völker freiheitlichem Kreise
Und Kaukasus, Beskiden dich umragen,

Im Schwarzen Meer weckst du der Freiheit Weise
Und schaust dich um als Wirt in deinem Heime,
Auf deinem Felde und zu deinem Preise.

Nimm an dies Lied! Wenn Sehnsucht auch im Keime,
Doch glaubensvoll und frei, obwohl voll Leiden;
Zukünft'ge Gabe sei's, noch feucht vom Tränenseime,
Zur Hochzeit deinem Genius zu eigen.

## I

Vierzig Jahre hat Moses geirrt
In der Araber Wüste,
Und er näherte sich mit dem Volk
Palästinas Land, Küste.

Hier liegt Sand, nackter Moaberfels, –
Rot wie Rost sind die Riesen,
Und hintan Wasser des Jordan blaun,
Wechseln Wälder und Wiesen.

Durchs Moabertal Israel zieht
Öde Nomadenwege;
Es gelüstet sie nicht zu durchgehn
Auf den Gipfeln die Stege.

Unter löchrigen Zelten elend
Schläft die Schar der Nomaden,
Esel fressen die Disteln, manch' Kraut
Rinder kaun mit Behagen.

Daß nur Berge das herrliche Land,
Das verheißne noch rauben,
Von Smaragden, Saphiren bestrahlt, –
Niemand schenkt diesem Glauben.

Vierzig Jahr' sprach so schön der Prophet
Worte voll hoher Würde
Über's Land, das gelobte umsonst,
Fruchtlos war seine Bürde.

Jordan saphirblau, prächtiges Tal
Vierzig Jahre verlockten,
Wie von Fata Morgana betört,
Jagten sie die Gefoppten.

Und es murrte das Volk und es sprach:
Die Propheten, sie lügen!
In der Wüste wird's Leben vergehn!
Soll man uns noch betrügen?

Und sie harrten nicht mehr, ohne Wunsch
Schauten sie in die Ferne –
Über rostige Berge zu spähn,
Unterließen sie's gerne.

Jeden Tag in den Klüften Moabs,
Wenn die Hitze sich steigert,
Unbekümmert in Zelten zu ruhn,
Niemand sich jetzt mehr weigert.

Die Fraun am Feuer braten das Fleisch
Und mit Spinnen sich plagen –
Esel fressen die Disteln, manch' Kraut
Rinder kaun mit Behagen.

In der Steppe die Kinderlein klein
Führen seltene Spiele:
Ja, sie kämpfen und mauern manch' Stadt
Und der Festungen viele.

Und die Väter dazu halb im Traum
Mit den Köpfen oft nickend,
"Woher kommt ihnen das in den Sinn?" –
Fragten sie das erblickend.

"In der Wüste hat's niemand gesehn,
Noch kam's jemand zu Ohren!
Ging's Prophetenwort in unserm Kind,
In dem Blut, nicht verloren?"

## II

Nur ein einziger aus dieser Schar
Hat nicht Ruhe im Traume,
In Gedanken voll Müh' er sich schaut
Über des Berges Saume.

Es ist Moses vergeßner Prophet,
Schwacher Greis ohne Habe,
Ohn' Geschlecht, ohne Herden und Fraun
Steht allein er am Grabe.

Was er lebenslang hatte, gab er
Der Idee, der verehrten,
Und in feurigem Eifer trug er,
All die Leiden, begehrten.

Aus der Knechtschaft Mizraims riß er
Sein Volk stürmisch ohn' Wanken,

Hat den Sklaven die Freiheit geschenkt
Aus der Enge Gedanken.

Wie ein Geist aus dem ihrigen Geist
In Begeist'rung er lebte,
Zu hochhimmlischen Höhen empor
In Ekstasen er schwebte.

Wenn auf schwankenden Wellen ihr Geist
Vor sich sah harte Proben,
War in Zweifel gar oft er verstrickt,
Allen Glaubens enthoben.

Es verlor seine Stimme die Macht,
Erlosch die Glut der Worte,
Nicht an ihm hängt das junge Geschlecht
Wie einst, fest am Horte.

Diese Worte: "verheißenes Land"
Sind für sie eine Märe –
Wie Fleisch, Butter und Käse zu mehrn,
Ward verlockende Lehre.

Daß die Väter verließen Mizraim
Gleich den Vögeln im Zuge, –
Sünde, Dummheit war's und dem Volk
Bringt's Ruine im Fluge.

Daß sie Abiron und Dathan führt,
Dies bekennt man nicht ungern –
Auf's Prophetenwort antwortet man:
"Unsre Ziegen verhungern!"

Wenn zum Aufbruch er mahnt, so erschallt:
"Unbeschlagen die Pferde."
Auf Versprechen des Ruhmes und Siegs:
"Feindlich droht neue Erde".

Auf die Reize des neuen Gebiets:
"Hier ist's nicht schlecht zu leben".
Wenn er mahnte an Gottes Gebot,
"Schweig und still dein Bestreben!"

Wenn ergrimmt der Prophet nun erneut
Mit Jehovas Zorn drohte,
So erließ Abiron gegen ihn
Seine Lästrung, Verbote.

Wie nun Israels Leute dem Baal
Alle Ehre erzeigten,

Der großsprech'rische Dathan zuletzt
Solchen Beschluß erreichte:

Wer verstellend sich spricht als Prophet
Ohn' Zusammenhangs Faden
Und den törichten Scharen verspricht
Gottes Zorn oder Gnaden, –

Wer erreget den Aufruhr im Volk
Zu Verändrungen rufet,
Hinter Berge zu gehen verlockt,
Die Ruine voll suchet, –

Der am Pranger soll lächerlich stehn
Zum Beweis allen Toren;
Es ist wert ihn zu ächten mit Spott,
Mit Gestein zu durchbohren".

## III

Und der Abend brach an und es fiel
Voll die Hitze des Landes;
Über'm Berg roter Himmel erschien
Wie ein Feuer des Brandes.

Von dem Himmel es rieselt so kühl
Wie ein goldener Regen –
Die Nomaden beginnen im Zelt
Sich erst jetzt zu bewegen.

Langsam schreitend in schwebendem Gang
Auf spitzsteinigen Stegen,
Der Hebräer schwarzäugige Fraun
Irdene Krüge heben.

Wo ein Quell aus dem Felsen entströmt,
Gehn sie, Krüge auf Köpfen,
Und aus Leder ein Sack in der Hand,
Schafe melken, Trank schöpfen.

Und die Kinder in Steppen so leer
Wie die Häschen jetzt spielen,
Um die Wette sie laufen und schrein,
Auch mit Pfeilen sie zielen.

Manchmal hört man ein Wimmern im Zelt,
Wohl auch ein Mädchen lachen,
Dort singt jemand ein trauriges Lied,
Das die Nächte entfachen.

Und die Ältern, manch' Vater und Greis,
Ihre Zelte verlassen,
Um die Steppen, verödeten Berg
In das Auge zu fassen.

Sind berittene Feinde nicht dort,
Die in Staubwolken tollen?
Südlich wirbeln Kobolde den Staub,
Huragane entrollend.

Hier ist Ruh und der Nachbarn Gespräch
Schlägt ein andere Pfade:
"Ja, die Lämmer sind klein und die Milch
Fließt nicht über gerade!

Auch noch das, für die Esel reicht nicht
s'Distelfutter der Heide!
Man wird müssen auf Suche wohl gehn
Nach der schöneren Weide.

Abiron rät das Land Madian,
Dathan weiter zu dringen.
Moses wird nach dem gestr'gen Beschluß
Keinen Ratschlag mehr bringen.

Da im Lager bricht aus ein Geschrei,
Alles ist auf den Beinen;
Aus den Zelten läuft schnelle das Volk,
Alle Großen und Kleinen.

Was geschah? Kam verwüstender Feind?
Geriet Wild in die Falle?
Es ist Moses! Er schreitet gemach.
Er verläßt des Zelts Halle.

Wenn auch Jahre mit Sorgen im Paar
Seinen Rücken krumm beugten,
In den Augen doch sprüht's eine Glut,
Blitzend gleich Wetterleuchten.

Wenn das Haar auch so weiß wie der Schnee,
Eine Zierde dem Greise,
Doch es strebt stolz in Büscheln empor
Auf die Zwei-Hörner-Weise.

Zum Gesetzeszelt über den Flur
Seine Schritte er lenket,
Ge'n vier Seiten des Himmels, der Welt
Die vier Hörner er senket.

Im Zelt ruht eine Kiste so schwer
Ganz mit Kupfer beschlagen,
Sieg Jehovas, sein Wille liegt dort,
Von Gesetzen getragen.

Dort hat niemand seit langem geweilt
In der heiligen Zelle,
Denn der Schrecken wacht dort Tag und Nacht
Wie ein Hund an der Schwelle.

Nach dem Osten hin liegt großer Stein,
An des Zelts Außenrande,
Von ihm aus manche Rede man hält,
Wie's entspricht diesem Lande.

Es besteiget nun Moses den Stein –
Es erschraken die Leute;
Will er denn ihnen allen zum Trotz
Prophezein eben heute?

Geht's nun an zu zermalmen den Mann,
Morschen Stamm zu vernichten?
Ahnen ihn nannten Vater des Volks,
Um ihm Dank zu entrichten.

Abiron bei Vornehm wichtig tut,
Rot im zorn'gen Gebahren,
Mindern flüstert was Dathan ins Ohr,
Böser Dämon der Scharen.

## IV

"Toren, ihr habt Rat gehalten, nicht
Klug, am gestrigen Tage;
Auf daß ich euch dies eben jetzt statt
Aller Einleitung sage.

"Ihr beschloßt, meine Zunge, den Geist
Nun zum Schweigen zu bringen, –
So muß euch allen zum Trotz mein Wort,
Meine Sprache erklingen.

"Merkt euch, nehmt doch Verstand an, o ihr,
Vom Geschlechte der Blinden,
Unterdrückt ihr lebendigen Geist,
So mu Stein Rede finden.

"Mich nicht zu hören habt ihr geschworn,
Gestern an diesem Orte,

Zu verstopfen die Ohren sogar
Auf Jehovas Ruf, Worte.

"Gebet acht, denn sonst wird er zu euch
Laut erheben die Stimme,
Schrecklicher als in der Wüste rollt,
Dröhnt der Donner im Grimme.

"Seine Worte erschüttern den Berg
Und es weichet die Erde,
Gleich gerolltem Blatt wird euer Herz
Knistern im Feuerherde.

"Habt allem Aufruhr ihr abgeschworn –
So wird er doch nicht enden,
Gegen die törichten Schwüre wird
Euer Herze sich wenden.

"Denn im Herzen wie Hefe im Teig
Wirken stets um die Wette
Schaffende Kräfte – die treiben euch
An die bestimmte Stätte.

"Stille Ruhe erschien gestern euch noch
Als die glücklichste Lage;
Hat denn darüber euer Verstand
Gott gestellt eine Frage?

"Mahnt zur Ruh' er des Abraham Volk?
Soll es Ur, Harran fliehen,
Um auf Kanaans Wiesen und Flur
Still, gemächlich zu ziehen?

"Hat er Ruhe zum Ziel euch gesteckt,
Als ihr in Jordans Lande
Oder, hungergequält sieben Jahr,
Lebtet am Nilesstrande?

"Wollt' er euch halten in stiller Ruh',
Wie im Grab eingesponnen,
Rindern gleich wäret ihr nie dem Joch
Der Ägypter entronnen.

"Und so werd' ich, wenn auch nicht von mir,
Meine Stimme erheben,
Wißt: dem Gott eures Herzens zum Trotz
Ihr nicht könnt widerstreben.

"Denn auf gespanntem Bogen bereit,
Der in Jehovas Handen,
Liegt auf der Sehne ein Pfeil gelegt –
Im Pfeil seid ihr verstanden.

"Wie der Pfeil schon geschärfet zum Kampf
Trifft das Ziel unvermieden,
Kann nun dieser Pfeil sprechen jetzt laut:
"Ich ersehne den Frieden?"

"Und da ihr gestern habt hier geschworn,
Wie es die Art der Frauen,
Nicht mehr auf Versprechen, Prophezein,
Nicht auf Drohung zu schauen, –

"So muß ich gerade euch zum Trotz
Durch des Worts Kraft bewegen:
Was ich verspreche, das wird erfüllt,
Drohungen, wie auch Segen.

"Hört! Dringt auch der Stachel des Zorns euch
In des Busens Gewebe,
Möcht ich wissen, wessen Hand zuerst
Sich gegen mich erhebe!"

## V

"Sied ihr auch taub zu hören das Wort
Von des Jehova Gnade,
Werd' ich doch wie dem törichten Kind,
Nun erzählen die Sage:

"Als sich Baum an Baum drängten heran,
Dort vom hohen Gefilde.
"Wollen wir nicht einen König wähln,
Der die Krone erhielte?

"Er sei Herr, unser Hort hilfsbereit,
Er gereich' uns zur Ehre,
Daß er uns auf dem Wege zum Ziel
Stets zu dienen begehre.

"Und nun schreitet zur Wahl: alle hier,
Sind geladen zum Dinge.
Die Zypresse vom Libanon soll
Herrschen in unsrem Ringe.

"Und die Bäume all standen bereit,
Die Zypresse zu flehen:

"Steig' doch von deinen Höhen herab,
Wirst hier als König stehen".

"Die Zypresse nun zur Antwort gab:
"Wie könnt ihr dies begehren?
Soll ich Bergen und Felsen so fern
Mich im Grame verzehren?

"Soll ich verlassen um euretwill'n
Freiheit, strahlende Sonne,
Frei zu sein – nun zum Diener erkorn,
Und dem Pöbel zum Hohne.

"Eine Krone habt ihr mir gebracht?
Weg mit solch Ehrenlohne!
Der Erde Schmuck bin ich ohnedies,
Ich des Libanon Krone".

"Und alle Bäume wandten sich nun
An die Palme und baten:
"Du wächst bei uns und bist verwandt,
Du könntest uns beraten".

"Die Palme sprach: "O, ihr Brüder mein,
Wie könnt ihr nur dies wollen?
Soll ich, der fremd ist jede Gewalt,
Der Herrschsucht Beifall zollen?

"Um Ordnung zu schaffen unter euch,
Soll verlieren ich Kräfte,
Meine Blumen und Datteln so süß
Wären dann ohne Säfte.

"Sollen Säfte vergebens in mir,
In der Sonne Glanz reifen?
Und das Auge des Menschen, des Tiers
Nach der Frucht umsonst schweifen?

"Es soll herrschen bei euch, wer nur will,
Den Thron mögt mir entwenden.
Ich will doch lieber Schatten verleihn,
Nahrung und Freude spenden".

"Und die Bäume standen erdgebeugt
Still in schweren Gedanken,
Daß Zypresse und Palme nicht will,
Sie beherrschen ohn' Wanken.

"Auf zur Rose nun denn! Doch auch sie –
Alle Welt sieht sie gerne,
Die Blumenkönigin ohne Kron',
Gleich dem göttlichen Sterne.

"Nun die Eiche gebeten! Doch sie
Wie ein Wirt reich an Habe,
Sorgt für Äste und Wurzeln und Stamm,
Bringt viel Eicheln als Gabe.

"Nun die Birke gefleht! Aber sie –
Mädchen in weißer Seide,
Löset im wehenden Wind den Zopf,
Senkt das Köpfchen im Leide.

"Und da sagte wohl jemand zum Scherz
Diese kindlichen Worte:
"Es wird der Dorn euch geben Gehör,
Wird zum Schutz euch und Horte".

"Und es griffen auf dieses Wort, den Rat
Alle Bäume einmütig
Und begannen den Dorn an zu flehn,
Daß er sei König gütig.

"Da sprach der Dorn: "Ganz richtig hat euch
Jemand den Rat gegeben.
Ich besteig' gleich den Thron, bin bereit,
Mich für euch zu bestreben.

"So schlank wie Zypressen bin ich nicht,
Noch hab' ich Palmen-Schöne,
Auch der Birke Sehnsucht liegt mir fern,
Es fehl'n mir Eichensöhne.

"Erringen werd' ich Felder für euch,
Obwohl ich sie nicht brauche,
Wachset zum Himmel – ich werde stehn
Dienend zum letzten Hauche.

"Schützen werd' ich den Eingang zu euch,
Mit spitz'gen Stacheln wehren,
Zum Schmuck der Wüste werd' ich auch noch
Milchige Blumen mehren.

"Ich biete dem Hasen ein Versteck,
Vögeln Nester zum Schlummer,
Auf daß ihr wachset schöner und schön,
Welk' ich auch selbst in Kummer".

## VI

Der Hebräer Volk der Rede lauscht,
Versunken tief im Schweigen...
"Dem Märchen ist – sprach Moses gemach, –
Folgender Sinn zu eigen.

"Die Bäume der Erde Völker sind,
König in ihrer Runde –
Ist der Erwählte Diener und Sohn,
Ernannt von Gottes Munde,

"Als Jehova die Völker erschuf,
Wie Pflanzen auf der Heiden,
Las ab er, tiefblickend in das Herz,
Zukünft'ges Glück und Leiden.

"In die Seele er jedem schaut, späht,
Nach seines Schicksals Wende,
Und er sucht sehend, wen er doch könnt'
Als seinen Sohn entsenden.

"Den Hoffärtigen er nicht erkor,
Der ein tändelnder Spieler,
Und zertreten mit der Ferse will
Menschliche Nacken vieler.

"Protzige Reiche er nicht erkor,
Die nur auf Plündrung lauern,
Mit menschlichem Schweiß und Golde sich
Grabgewölbe ummauern.

"Gezierte Stutzer er nicht erkor,
Die klimpern auf der Leier,
Ihr Talent in Lied, Marmor gedrückt
Wollen immerdar feiern.

"Nicht rief er die nach Herrschaft, Glanz, Ruhm
Gehen auf die Suche,
Nach den Düften der Kunst und all der
Trocknen Weisheit im Buche.

"So wie unter den Bäumen der Dorn
Steht unscheinbar an Schöne,
Weder hat Ruhmesglanz, noch besitzt
Blüte, Frucht, Töchter, Söhne, –

"So auch das von Gott erwählte Volk,
Arm in der Völker Kreise,

Denn Reichtum, Überfluß und auch Ruhm
Nicht entspricht seiner Weise.

"Er unter Weisheitskrämern nicht klug,
Zu Hause ein Gast selten,
Kein Krieger im Krieg, und immerfort
Ein Wandrer durch die Welten.

"Doch Herzenskenner Jehova legt
Ihm den Schatz in die Seele,
Daß er im Dunkel leuchtet als Licht,
Wahrt sein Wort ohne Fehle.

"Auf die endlose Wand'rung hat er
Ihm erteilt eine Gabe,
Eidesschwur und Gebot, sein Gesetz,
Zur Wegzehrung als Labe.

"Doch Jehova-Gott sehr neidisch ist,
Von seinem Zorne getragen:
Es soll wozu er in Lieb' entbrannt,
Niemand zu lieben wagen.

"Den Auserwählten hat er gehüllt
In den Mantel der Liebe,
Der gleich einer Hecke unnahbar,
Stachlig wie Dornentriebe.

"Und er machte ihn bissig und scharf,
Brennend wie eine Nessel,
Um nur allein zu atmen den Duft
Seines Geists ohne Fessel.

"Furchtbare Botschaft gab er ihm, mit
Sieben Siegeln verschlossen,
Daß er sie bringt, von Brüdern gehaßt,
Der Zukunft unverdrossen.

"Weh dem Gesandten, wenn er vom Schlaf
Überwältiget säumet
Oder das Siegel bricht, gegen Gott
Und sein Wort sich aufbäumet!

"Ein andrer reißt die furchtbare Schrift
Aus des Säumenden Händen,
Eilend erringt er der Krone Glanz,
Er erreicht Sieg am Ende.

"Doch glücklich der Bote, stellt er zu
Die Schrift genau und eilig.

Vom Siegeskranze herrlich umstrahlt,
Steht er ruhmreich und heilig.

"O Israel, der Bote bist du,
Du wirst der Welt gebieten!
Warum vergaß't du die Sendung dein,
Das Testament zu hüten?

"Dir ist nicht bestimmet eitler Ruhm
Auf diesem Erdenrunde!
Weh dir, wenn es gelüstet nun dich
Nach eitlen, schalen Stunden.

"Anstatt zu werden der Erde Salz,
Wirst du als Asche liegen;
Statt allen Gnadenbringer zu sein,
Wird dich die Gnade fliehen.

"Statt die Welt zu befrein von Qual, Müh,
Von Streitigkeiten, Schrecken,
Wirst du wie ein zertretener Wurm,
Auf dem Wege verrecken".

## VII

Höhnisch sagte darauf Abiron:
"Moses, gnädiger Herre,
Du hast uns wirklich gar sehr erschreckt
Mit dieser Fabellehre!

"Unter den Völkern gar Dorn zu sein!
Ich danke für die Ehre;
Wie einträglich ist's als Herrscher ihn,
Jehova, zu begehren.

"Was für Ehre sein Bote zu sein!
Und in zukünft'ge Tage
– O wie ist dies verlockend für uns –
Schrift versiegelt zu tragen.

"Dies ist grade des Esels Geschick,
Der in verbundnen Säcken,
Obwohl hungerleidend selbst, trägt Brot
Mühvoll für fremde Zwecke.

"Die Hebräer sind noch bei Verstand.
Um beßres Los zu finden,
Beschlossen sie, sich Astarte, Baal
Mit Opfern zu verbinden.

"Soll oben donnern Jehova dort
Über Sinais Fels, Sande,
Herrschaft und Güter gibt uns jetzt Baal
In dem mächtigen Lande.

"Wenn Jehova Dornen stachelig
Lieben wird und hat gerne,
So führt uns unter Rosen und Myrth'
Astarte in die Ferne.

"Nach dem Osten zu liegt unser Weg,
Uns fällt zu Senaar, Harran –
Nach Westen machen wir keinen Schritt,
Niemals in dein Kanaan.

"Alles ist klar, weitere Rede
Fährt doch nur zum Verdrusse.
Doch was sollen wir machen mit dir
Nach dem gestr'gen Beschlusse?

"Stein'gen alte Ruine, wozu?
Um die Müh wär es schade,
Manchen Nutzen könnt' er bringen noch,
Uns'rem Volke gerade.

"Ein Meister, um Märchen zu erzähln,
Schillernd wie Seifenblasen,
Kann er also das Amt hier versehn
Als Amme und Fraubase".

So sprach er und es erhob sich laut
Ein Gelächter im Volke,
Dem Getöse dumpf und Dröhnen gleich
Wie in der Hagelwolke.

Zu Abiron Moses sprach gemach:
"Dies ist doch von Belange:
Im Meer nicht kann versinken doch das,
Was eigentlich soll hangen.

"Kanaan wirst du erblicken nicht,
Bist und ostwärts kein Leiter!
Von der Stelle rührst du dich nie mehr,
Machst nie einen Schritt weiter".

Da ward Totenstille ringsumher,
Lag auf des Volkes Munde,
Es erschrak Abiron und erblaßt,
Hofft aut des Wunders Stunde.

Doch das Wunder bleibt aus! Und es bricht
Gelächter aus im Volke,
Dem Getöse dumpf und Dröhnen gleich
Wie in der Hagelwolke.

## VIII

Es erhob sich erbittert Dathan:
"Willst uns prophezein, schrecken?!
Sag' ich dir die Wahrheit ins Gesicht,
So vergeht dir das Necken.

"Hast du die Schule deshalb besucht
In ägyptischen Tagen,
Um als Greis unsre Freiheit und Ehr'
Jetzt in Ketten zu schlagen.

"Saßest du nur deshalb in dem Rat,
In der Ägypter Rate,
Zu schmieden Weisen und Priestern gleich
An Israels Verrate?

"Gesteh' es nur: ist dir nicht bekannt
Ihr uraltes Weissagen,
Daß vor der Eiche, zwölf Zweigen wird
Ägyptens Macht versagen?

"Priester wußten es und Pharao,
Daß Eich' und Zweiggerüste
Die zwölf Geschlechter Israels sind,
Am Nil ihre Zeit fristend.

"Es ergriff sie die Furcht, daß trotz Müh',
Qual und des Henkers Wute
Dies Volk immerwährend wächst und wächst
Wie dort des Niles Fluten.

"Kam ein Kind bei uns zur Welt, war ihm
Das Tageslicht gegeben,
So starb ein ägyptisches zugleich,
Mußte lassen sein Leben.

"Niemand wußte nun Rat, wie doch wär'
Diese Strafe zu büßen,
Einzig nur du, Abtrünniger, fielst
Dem Pharao zu Füßen.

"Und du sprachst: "Erlaube doch mir sie
In die Wüste zu führen,

Austrocknen, ausmergeln werd' ich sie,
Zur Unterwerfung rühren".

"Und du führst uns dummer Herde gleich
Durch Sand und Wüsteneien
Pharao zur Freud', uns zu Leid, Weh,
Dies ist nicht zu verzeihen.

"Wieviel Menschen verschlang dieser Sand!
Wüste, Felsen so arge
Wurden tausenden Söhnen von uns
Zum erschrecklichen Sarge!

"Und jetzt da von unsren Scharen nur
Eine Handvoll geblieben
Und Israels gewaltige Kraft
Auf dem Sand ist zerrieben,

"Jetzt, wo unmündigem Kinde gleich
Unser Mut ist gesunken,
Die Erbittrung weicht, gleich nassem Lehm
Der Geist sprüht keine Funken, –

"Stehn wir wie in der Höhle des Wolfs
Hier an Kanaans Rande.
Pharao ist doch hier Oberhaupt
Aller Fürsten des Landes!

"Es ist Wahnsinn, freien Willens so
In die Falle zu gehen!
Steht uns mit Ägyptern Kampf bevor?
Sollen wir Gnade flehen?"

"O Dathan, mein Sohn, – Moses jetzt sprach –
Trage doch keine Sorgen!
Stolzen Nacken zu beugen nicht brauchst,
Kanaan bleibt dir verborgen

"Dathan, Armseliger, ich will dir
Zuletzt noch etwas sagen:
Keine Fußbreit Erde wird, stirbst du,
Dich nicht stützen, noch tragen".

"Auf Hebräer! – schrie Dathan erbost –
Ihr habt dem Baal geschworen!
Habt ihr gestrigen Beschluß so schnell
Aus dem Sinne verloren?

"Steinigt ihn doch! Wir sind ihm ein Spott,
So höhnt er viele Male;

Auf, statt unsrer soll lieber doch er
Sterben am Marterpfahle!"

"Ja, er sterbe!" – erscholl es nun laut.
Hier findet er sein Ende!"
Doch wunderbar! Nicht um einen Stein
Streckten sich aus die Hände.

Da besann sich Dathan blitzesschnell
"Hebe dich weg von hinnen!
Auf daß wir uns nicht beflecken nachts,
Machen wir dein Blut rinnen!"

"Heb' dich von hinnen jetzt gleich, geschwind!"
Brüllten wütende Scharen,
So wie die Wirbel des Huragans
Über's Tal tosend fahren.

## IX

Seine Stimme Moses da erhob,
In seinem Zorne böse,
Worte wälzten sich über die Heid'
Wie des Donners Getöse.

"Hoffärtige Narren, wehe euch!
Schon seit Ägyptens Tagen
Habt ihr euch eignem Wohle zum Trotz,
Aufrührerisch betragen.

"Weh euch, da ihr seid stolz und verstockt,
In starrem Trotz verbissen,
Euer Inneres hat euch der Zorn
Gleich einem Keil zerrissen.

"Wie eine Distel stecht ihr die Hand,
Die deren Blume heget;
Ein Stier seid ihr, der den Hirten stößt,
Wenn er ihn füttert, pfleget.

"Weh, ihr der Menschheit von Gott geschickt
Als hochloderndes Feuer,
Die Gabe wird euch gereichen einst
Zum Fluche ungeheuer.

"Denn sooft euch Gott erleuchtet hat
Mit seiner Gabe Strahlen,
Habt ihr seine Propheten doch stets
Mit Steinen überfallen.

"Jeden Blutstropfen, den euer Kind
Und Diener mußte lassen,
Wird einst rächen Jehova an euch,
Und die Urenkel hassen.

"Gequält, geschlagen werdet ihr stehn
In Tränen und in Schmerzen,
Und im Unglück schwören, ihm zu tun
Seinen Willen, von Herzen.

"Doch nach gebüßter Strafe hebt ihr
Wieder den stolzen Nacken,
So daß Verbrechen, Strafe und Reu'
Wieder die Runde machen.

"Weh, durchmachen solch Schule müßt ihr,
O, Jahrhunderte lange,
Bis ihr zu lesen fließend versteht
Gottes Buch ohne Bangen.

"Euer Bild seh' ich: der Hirt im Wald
Löset der Buche Rinde,
Taucht sie ins Wasser, trocknet sie, schlägt
Und stampft sie dann gelinde,

"Bis der Schwamm wird so weich wie der Flaum,
Und die Kräfte erwachen,
Die erwecken in ihm heiße Glut
Sprühend Funken entfachen.

"Du Israel, wirst der Rinde gleich,
Schläge von Gott empfangen,
Weich wie der Schwamm wirst du Gottes Wort –
Göttliches Feuer fangen.

"Dem Vieh gleich, das den Pflug ungern zieht,
Wirst du dein Ziel erreichen.
Wehe denen, wenn Jehovas Faust muß
Ihre Nacken erweichen!

"Ins Vergang'ne schaust du weit zurück,
Siehst auch zukünft'ge Stunden,
Doch die nahen Dornen, des Baums Stumpf
Schlagen dir immer Wunden.

"Du bist ein Roß, das verwildert, muß
In sein Verderben rennen,
Du wirst ein Joch gar laden auf dich,
Von deiner Kron' dich trennen.

"Hüte dich, daß sein Versprechen nicht
Jehova widerrufet,
Der Verstocktheit wegen dir sein Wort
Zu brechen nicht versuchet!

"Auf daß du nicht gottverlassen stehst
Allen Völkern zum Schrecken,
Wie eine Kreuzotter, die zerstampft
Muß auf dem Weg verrecken!"

Den Blick gesenkt, hörten alle zu
Düster schweigend, erbittert;
Nur in der Brust stieg es grollend auf
Wie nahendes Gewitter.

## X

Schon erreichte die Sonn' das Gebirg
Ungeheuer, rotblinkend
Und sie war wie ein Schwimmer und Held,
Der kraftlos muß versinken.

Den wolkenlosen Himmel jetzt deckt
Melancholische Trauer,
Lang zieht sich der Schakale Geheul
Wie der Wunde Schmerz dauert.

Etwas Menschliches, Weiches regt sich
In des Propheten Herzen
Es senkte sich der Gedanken Flug
Von der Höhe vor Schmerzen.

Soll man immer nur drohen dem Volk,
Wie Unglücksraben krächzen?
Und wie ein hungriges Kind wollt' es
In der Brust wimmernd ächzen.

"O Israel, wüßtest du nur,
Wes mein Herz überfließet!
Wie ich zu dir in Liebe entbrannt,
Die dem Herzen entsprießet!

"Du bist mein Stamm und Geschlecht, mein Kind,
Bist mein Ruhm, meine Ehre,
Schönheit, Zukunft, mein Geist ist in dir,
Mein Staat, was ich begehre.

"Ungebrochen und stark hab' ich dir
Müh und Leben gegeben.

Mit meines Geists Siegel wirst du dich
Lang auf Wandrung begeben.

"Aber nein, nicht mich lieb' ich in dir,
Nicht mich selbst, das bedenke;
Mit dem Schönsten und Höchsten will ich
Dich immerdar beschenken.

"Israel, merke dir nicht, was ich
Dir gotteslästernd sagte,
Daß ich dich mehr als Jegova-Gott,
Voller zu lieben wagte.

"Millionen Kinder er besitzt,
Wärme, Tau schickt er allen, –
Aber von allen bist einzig du
Mir allein zu Gefallen.

"Und wenn aus Millionen er hat
Dich zum Diener erkoren,
So bin ich zum Diener ohne Wahl,
Nur aus Liebe geboren.

"Und will er sich zueignen von dir
Deiner Arbeiter Kräfte,
So will ich, Israel, nicht vor dir
Pochen auf meine Rechte.

"Und wenn er von dir Weihrauch begehrt,
Ehrfurcht und Ruhm im Bunde,
So will ich empfangen ungerecht
Hohn und Spott, manche Wunde.

"Denn ich liebe dich nicht nur dafür,
Daß du hast gute Sitte,
Aber auch deine Mängel lieb' ich,
Wenn ich auch deshalb litte.

"Für Verstocktheit und Hoffart des Geists,
Der sich stets will empören,
Der auf unklugen Abweg geriet,
Selbst auf Gott will nicht hören.

"Dafür daß deine Zunge oft lügt,
Für das breite Gewissen,
Das ins Erdengut hat sich zäh, gleich
Einer Wurzel verbissen.

"Dafür daß die Töchter schamlos sind,
Für ihre heiße Liebe,

Für dein Lachen und Atmen lieb' ich
Für Sprache, Sittentriebe.

"O Israel, mein Sprößling und Kind!
Gott Schaddaj kannst du klagen!
Ich verlaß dich, obwohl ich dich lieb',
Mit Worten nicht zu sagen.

"Denn meine Stunde ist schon so nah,
Die letzte, unbekannte,
Und ich muß doch gelangen, ich muß,
Jetzt in Kanaans Lande.

"Ich wollt' dort einziehn zugleich mit euch
Unter Trompetenklange!
Doch umsonst, ich muß trachten, daß ich
Allein dirthin gelange.

"Wenn ich doch an der Grenze Jordans
Plötzlich tot niederfiele
Und im gelobten Lande ein Grab
Fände nicht weit vom Ziele.

"Dort werd' ich liegen und das Gebirg',
Den Moaberberg schauen,
Ihr folgt mir dann, wie es Kinder tun,
Die der Mutter vertrauen.

"Und meine Sehnsucht schick' ich euch nach,
Am Rock soll sie euch zupfen,
Wie der Hund, der seinen Herrn zur Jagd
Auf die Heide will rufen.

"Wie des Frühlings Fluten werdet ihr
Euch zu erheben wagen,
Doch in der ruhmreichen Heerfahrt braucht
Ihr nicht nach mir zu fragen.

"Vorwärts, zur Heerfahrt euch schnell erhebt,
Geschwind wie Flüsse gehen!
O Israel, mein Sprößling und Kind,
Ich werd' dich nimmer sehen!"

## XI

Es brannt' das Gebirg, als er verließ
Das Lager auf der Heiden,
Und es lockte der purpurne Weg
Zu dem Ziele, dem weiten.

Schon wälzt sich Dämmrung über das Tal
Und senkte sich schwer nieder;
Das Herz des Vertriebnen wimmert leis
"Ich kehre nimmer wieder!"

Da kommt der Hebräer Kinderschar,
Die auf dem Felde spielte,
Faßt Moses' Gewand, drängt sich um ihn,
Daß er sich noch aufhielte.

"Großväterchen, wohin noch des nachts?
Komm, geh mit uns von hinnen!
Schau, welch' eine Mauer wir gebaut,
Welche Tore und Zinnen!"

"Ja, schön Kinder! die Mauer baut fest!
Doch ich kann nicht verweilen;
Die Grenzmauer zwischen Leben Tod
Zu sehn muß ich mich eilen".

"Großväterchen! Schau ein Skorpion
Liegt durchbohrt auf dem Rasen!
Und zwischen Dornen haben wir auch
Gar gefangen drei Hasen".

"Gut, Kinderchen! Macht nur das Gezücht
Der Skorpione sterben!
Dies ist nützlich, wenn auch nicht gerecht,
Ungetüm zu verderben.

"Ungerecht, denn auch der Skorpion
Will ja leben auf Erden.
Ist er denn schuld, wenn in seinem Schwanz
Giftige Drüsen werden?

"Aber die Häschen stellt nur zurück,
Wo ihr sie habt gefangen.
Ihr dachtet nicht, daß die Mutter weint,
Zwischen Hangen und Bangen.

"Allen Lebendigen sollt ihr stets
Ein mitleid'ges Herz zeigen!
Das Leben ist das größte Kleinod,
Das allen ist zu eigen".

"Warte Großväterchen, geh noch nicht!
Setz dich in unsre Runde,
Dein Leben erzähl', daß wir von dir
Erfahren manche Kunde.

"Erzähl', wie du noch ein Jüngling warst,
Was du sahest auf Erden,
Wie du deines Schwiegervaters Hirt,
Hütetest seine Herden.

"Wie du den flammenden Dornstrauch sahst
Der brennend nicht verbramnte,
Wie aus dem Strauch eine Stimm' erscholl,
Schauder auf dich entsandte".

"Kinder, es ist nicht Zeit, daß ich jetzt
Mich darüber verbreite;
Seht, des Tages Aug' bricht und es folgt
Nacht, Nebel im Geleite.

"Doch es kommt auch die Zeit einst für euch,
Da Lebenskraft erwachet,
Auch euch wird brennen der Dornenstrauch,
Der mir sich einst entfachet.

"Unvergeßlich bleibt der Augenblick,
Wie im Tempel so prächtig,
Es erklingt dann die Stimm' aus der Glut,
Aus dem Feuer so mächtig:

Leg' die alltäglichen Sorgen ab,
Tritt heran ohne Zagen,
Dich werd' ich entsenden, du sollst dich
Auf große Taten wagen".

"Löscht nicht des heiligen Feuers Glut,
Denn wenn der Ruf erschallet,
Sollt ihr bekennen offen und laut
"Ich bin bereit zu allem!"

Die Kinder dachten noch lange nach
Der Prophetenred' wegen,
Da entfernt er sich ungehört, ging
Nacht und Nebel entgegen.

Über den schweigenden Kindern hing
Lange klagende Trauer,
Bis sein Schatten ganz und gar verschwand
Hinter des Nebels Mauer.

## XII

"Einsamkeit wie das Meer grenzenlos
Hat mich umfaßt, umwoben,
Und mein Geist schwillt dem Segel gleich an,
Ist vom Hauche gehoben.

"Diese Hüterin ist mir bekannt
Schon längst seit alten Zeiten!
Ob Mensch, ob Steppe ich immer ging
Einsam in öden Weiten.

"Dem Planeten gleich ich irrend flieg'
Rätselhaft in die Tiefe,
Es ist als ob mich des Herrgotts Hand
Berührte und mich riefe.

"Stille rundum, es schweigt nun der Mund,
Das Wort muß jetzt ersterben,
Nur auf des Herzens Grund höre ich
Des Jehova Wort werben.

"Dich nur sehnsuchtsvoll suchet mein Herz
In ahnungsvollem Triebe ...
Sprich doch zu mir noch ein einzig Mal
Wie einst am Berg in Liebe!

"Schon abgemessen hab' ich den Weg,
Den du mir vorgeschrieben,
Wieder steh' ich vor deinem Gesicht,
Ich bin, wie einst, geblieben.

"Vierzig Jahr' hab' ich mühvoll gelehrt,
Gänzlich in dich versunken,
Um zu machen aus Sklaven ein Volk,
Entfacht von deinem Funken.

"Vierzig Jahr' hämmert ich wie ein Schmied
Ihr Herz und ihr Gewissen,
Doch ihren Steinen, ihrem Gespött
Hab' ich mich kaum entrissen.

"Gerade jetzt wär' es Zeit zu stehn
In dem Land, dem gelobten!..
"O Allwissender wußtest du nicht,
Ich würde der Gefoppte?

"Und es regt sich im Herzen der Gram:
Sollt' ich Schuld daran tragen?
Vollzog ich vielleicht nicht dein Gesetz?
Die Sorgen an mir nagen.

"Jehova, ich hab' weinend gefleht:
Ich bin schwach dir zu dienen!
Laß einen andren die Majestät
Deines Wortes gewinnen!

"Der Zweifel will in die Seele mir
Kalten Stachel versenken...
Allmächt' ger, unzufrieden mit mir,
Willst du mich nicht mehr lenken?"

Betend, versunken in tiefem Schmerz
Ging Moses in die Ferne, –
Schweigend und öd lag die Wüstenei,
Still flimmerten die Sterne.

## XIII

Ein unterdrücktes Lachen erscholl
Ganz nah an seiner Seite,
Es schien, daß jemand neben ihm ging,
Gab lautlos sein Geleite.

Es wurde hörbar flüsterndes Wort
Wie das Zischen der Schlange:
"Es entspringen nur Dornen und Müh'
Des Wahnsinns Blütendrange.

"Trifft's nun zu, daß man nicht kann die Frucht
Allein zum Ziele tragen, –
So wird Gott anvertrauet die Last,
Wozu soll man sich plagen?"

M o s e s
"Jemand spricht! Ist's im Innern der Gram,
Der mich wahnsinnig machet?
Ist's der Dämonen einer vielleicht,
Der mich grausam verlachet".

S t i m m e
"Schleicht Zweifel an deine Sache erst
Jetzt in deine Gedanken?
Vierzig Jahr' hast du sicher geführt,
Wenn auch blind, doch ohn' Wanken!"

M o s e s
"Jemand spricht! Warum deckt sich mit Schweiß
Meine glühende Stirne?
Furchtbar? Nein! Doch mich stößt etwas heiß
Dem Draht gleich ins Gehirne".

S t i m m e
"Von Stolz übermannt, hast du dein Volk
In die Ferne geführet,

Denn es sollt' werden, wie du es willst, –
Zu spät dich Furcht gerühret".

M o s e s
"Wer bist du Seltner? Ich seh' dich nicht,
Ich kann dich nicht abschütteln!
Nur dein Blick in die Seele sich frißt,
Will sie von Grund aufrütteln".

S t i m m e
Ist's denn wichtig, wer ich? Wer verstand
Zu gebieten dem Meere,
Dem ist nicht wichtig wer, aber was,
Ob ich Wahrheit gewähre! "

M o s e s
"Nein, nicht ist's wahr, daß aus Hoffart, Stolz
Ich mein Werk hab' begonnen!
Nur, als ich erblickt' mein Volk im Joch,
Hat Schmerz mein Herz umsponnen".

S t i m m e
"Als der Sklaven Bruder dazustehn,
Dies ging dir an die Ehre,
Du wolltest sie bringen nur dazu,
Wie's dir angenehm wäre".

M o s e s
"Ja, aus dem niedrigen, dunklen Tal
Wollt' ich sie dorthin heben,
Wo ich selbst stand, zu leuchtenden Höhn,
Zu Ehr' und freiem Leben".

S t i m m e
"Beim Schöpfer, der sie ins Tal gesandt,
Berietest dich nicht von Herzen;
Erst jetzt, da du fielst, erschallt dein Ruf
An ihn in deinen Schmerzen".

M o s e s
"Nein, mich hat gedrängt zu der Tat
Sein Gebot ungeheuer,
Meine dunkle Seele hat erhellt
Mir des Dornenstrauchs Feuer".

S t i m m e
"Hm, vielleicht war's nicht der Dornenstrauch,
Sich im Feuer bewährend,

Sondern dein Herz erbittert im Harm
Sich im Fluge verzehrend?

"Nicht in den brennenden Spänen lag
Der Ruf, der dich erweckte,
Deinem Innern entwand sich die Stimm',
Die dich ins Unglück steckte.

"Denn es blendet Leidenschaft den Blick,
Wünsche sind Zaubereien,
Sie spiegeln Welt, Götter vor, sind wie
Trugbild in Wüsteneien.

"Der Wunsch eben, der wie ein Schakal
In deiner Seele heulte –
Er machte zu ihrem Führer dich,
Zur Propheten der Leute".

M o s e s
"Ach, dies Wort mich jetzt einsamer macht,
Ich trag' nach nichts Gelüste!
Wer bist du, Feind?"

S t i m m e
"Ich bin Asasel,
Dunkler Dämon der Wüste".

## XIV

Dunkel war es. Nur im Weltenraum
Schimmerten grelle Sterne.
In ihrem Schein stieg Moses hinauf
Höher, hoch in die Ferne.

Nicht Weg, noch Steg. In der Dämmerung
Hört er zu seltnem Klange:
Dem Geheul der Hyäne im Tal
Und dem Rascheln der Schlange.

Und er ging, blieb nicht stehn, wie ein Held,
Der geht zum letzten Streite,
Doch im Herzen führt er schweren Kampf,
Der ihm gab das Geleite.

"War nicht der Wunsch – schrie es – Ausgeburt
Des Schmerzes und der Schande,
Er – der brennende Dornenbusch, der hieß
Lösen dem Volk die Bande?..

"War nicht der Wunsch das Feuer, die Glut
Und die Kraft ohne Fehle,
Durch die Jehova als Hirngespinst
Entstand in meiner Seele?

"Der Wunsch – Brüdern zu trocknen die Trän'
Und hilfreich beizustehen,
Dies wär' Sünde, für die ich wert, in
Tod, Verbannung zu gehen?

"Nein, o nein! Hüte dich, laß dir nicht
Deine Seele umstricken!
Heilig der Wunsch! Doch hat sich nicht Sünd'
Schlangengleich eingeschlichen?

"Führer, Herr zu sein über Leib und Seel'
Hast du dies nicht begehret?
Hat diese Herrschsucht im Herzen dein
Heil'gen Wunsch nicht versehret?

"Warst ihnen ein neuer Pharao,
Du kamst mit ärgern Schrecken,
Wollt' sich nicht deine Späherkraft auf
Ihr Gewissen erstrecken?..

"Es ist gefährlich der Dinge Lauf
Zu stören, zu verhehlen!
Auszugeben ist leicht eignen Wunsch
Für Jehovas Befehle.

"Beseßner, vierzig Jahr' lebtest du,
Verfolgt vom Größenwahne,
Statt göttlicher warfst du ihnen vor
Eigne engherz'ge Plane.

"Konnten sie im ägyptischen Joch
Sich in Qualen vermehrend,
Mit Gewalt an sich reißen das Land
Und sich kräftig bewähren?

"Aus dem Boden gerissen hast sie,
In die Wüste geführet,
Hast bedacht: daß dies Verbrechertat,
Wofür kein Lohn gebühret?

"Was soll's einer heimatlosen Schar
Die Befreiung verheißen?
Es ist, wie wenn Wasser eine Eich'
Wurzellos mit sich reißen.

"Hat Dathan nicht die Wahrheit gesagt:
Alte Nester verlassen;
Zu erobern neue reicht nicht Kraft,
Nicht Mut sie zu erfassen.

"O, Jehova, ein Wort sprich, sag' an:
War ich dir nicht zu Willen,
Oder war ich ein Spielzeug nur blind
Eigner Sorgen und Grillen?

"O, Jehova, sprich! Oder kannst du
Zu uns nur reden wollen
Durch Leidenschaft und Traum, die das Blut
Stürmischer machen rollen?"

Doch Jehova schweigt, und er hört zu
Unheilbringendem Klange:
Dem Geheul der Hyäne im Tal
Und dem Rascheln der Schlange.

## XV

Die Sonne ging auf – ein Purpurkreis
Schwebte über der Heide,
Ein Strahlenpfeil das Dunkel zerriß,
Drang in sein Eingeweide.

Dem Könige gleich im Purpur strahlt
Des Himmels Berg da droben,
Düster hat er über all die Berg'
Seine Rippen erhoben.

Auf der Bergeshöh' oben, zuhöchst
Höher als Riffe, Kanten,
Steht unbeweglich jemand, als stünd'
Da einer der Giganten.

Hoch über Streitigkeiten der Welt,
Über Lärm und Getümmel
Steht er da, ausgestrecket die Hand,
Weit erhoben g'en Himmel.

Von dem aufgehenden Glutenglanz,
Roten Strahlengerüste,
Hebt sich sein mächtiger Schatten ab,
Fällt weit bis in die Wüste.

Aus ihrem Zelt die Hebräer all
Die sorgenvollen Blicke

Wie Boten zum Giganten dorthin,
Auf strahlenden Berg, schicken.

"Moses ist's!" – ging es von Mund zu Mund
Voller Bangen, ganz sachte,
Unausgesprochen blieb aber das,
Was das Herz beben machte.

Es ist Moses, der mit Gott dort spricht,
Daß er sei frei von Zorne;
Das Gebet den Himmel sticht und stößt
Wie mit flammendem Horne.

Ist auch der Mund zusammengepreßt
Und nicht hörbar die Stimme,
So spricht mit Jehova doch sein Herz,
Laut rufend wie im Grimme.

Es steigt die Sonne feurig, entflammt,
Am blauen Himmelszelte,
Betend steht Moses fest wie ein Fels,
Wie wenn umweht von Kälte.

Schon soll des Südens Dämon der Heid'
Schwäche, Müdigkeit senden,
Da wird Moses gehoben empor
Von unsichtbaren Händen.

Nun sinkt die Sonne dem Abend zu,
Phasgas Felsen berührend,
Ein ungeheurer Schatten sich legt,
Von dem Berg zum Tal führend.

Und zu allerletzt von Moses fällt
Ein Schatten ungeheuer,
Bis zu der Hebräer Zelten reicht
Vaters Scheideblick teuer.

Im Lager alles in Schrecken, Furcht:
"Der Prophet soll nicht fluchen,
Denn in dem Augenblick könnt' der Fluch
Sich zu erfüllen suchen.

"Von einem solchen Gebete muß
Der Erdengrund erzittern,
Felsen schmelzen wie Wachs und der Thron
Jehovas muß zersplittern.

"Wenn nun die Sonne jetzt untergeht
Und er uns jetzt verfluchet,

So wird heut' nachts all Volk und das Land
Vom Unglück heimgesuchet".

## XVI

Und erbittern rang Moses im Kampf,
Wie er das Ziel gewinne;
Und als die Nacht hat den Berg umhüllt,
Fiel er hin ohne Sinne.

Es erzitterten Felsen um ihn
Und all die Gebirgszüge,
Und ohnmächtig lag er hier, wie wenn
Bei Mutter in der Wiege.

Es umfing ihn eine Melodie,
Eine sehnsuchtsvoll heiße,
Und es wiegte ihn ein eine Hand
Flaumenweich, wie Schnee weiße.

Und es wurde hörbar dieses Wort:
"Armer Sohn, voll von Wunden!
Was hat aus dir das Leben gemacht
In ein paar flieh'nden Stunden!

"Unlängst noch hielt ich dich an der Hand,
Daß spitzgen Stein du meidest;
Hab' ich deshalb zur Welt dich gebracht,
Daß du solch Qualen leidest?

"Wieviel Runzeln sind an deiner Stirn!
Dein Leib ist welk von Sorgen!
Und das Haar, das ich einst streichelt glatt,
Ist schon schneeweiß geworden!

"Und da rissest du dich von mir los
Zu Lust und Kampfesspielen!
Schau, wozu du's gebracht! Und dein Herz,
Darin sind Wunden viele!

"Du bist so arm, mein armes, mein Kind!
Du hast so viel ertragen!
Und auch heute... in der Sonne noch!
Ist das nicht zu beklagen?

"Im Gebet! Willst du durchschaun des Volks
Vergangenes, Zukünft'ges,
Durch Gebet flehen, erreichen dies –
Ach, Kind, du unvernünft'ges!

"Einen Stein ich in den Abgrund stoß',
Er wird fallen und stolpern
Von Fels zu Fels, von Mulde zur Muld'
Wird er aufspringend holpern.

"Und zerrieben wird er doch zuletzt,
Polternd in Stücke gehen, –
Und wer weiß, wo ein jegliches Stück
Wird endlich friedlich stehen?

"Bin sicher: auch Jehova weiß nicht!
Wozu betend sich beugen?
Wo das Stück fallen muß, dort fällt's hin,
Dafür braucht's keine Zeugen.

"In ihm selbst steckt das Steuer, die Macht,
Die Kraft sich aufzuraffen,
Die ihm den Ort, die Stelle bestimmt,
Die ihn doch hat erschaffen.

"Und wär' dein Jehova noch so stark,
Die Kraft kann er nicht ändern,
Sogar diesen Stein er nicht vermag
In seinem Lauf zu hindern.

"Da ein Staubkörnchen, das wohl dein Blick
Kaum bemerken kann, sichten,
Auch er, Jehova, es nicht vermag
Zu zerstören, vernichten.

"Er kann nicht zwingen, zu gehn den Weg,
Der ist nicht vorgeschrieben.
Nicht ablenken kann er, wenn man fliegt,
Durch innre Kraft getrieben.

"Dies vom Staubkorn! Und wenn erst das Volk,
Das vielköpfige handelt,
Wo der Massenregung jeder Geist
Seinen Flug anverwandelt?

"Kennst Orion du, das Lied von ihm,
Dem Giganten, dem blinden,
Der bis zur Sonne wandernd wollt' gehn,
Das Augenlicht zu finden?

"Auf dem Rücken trug er einen Schalk,
Der leitete sein Wandern,
Er zeigt ihm den Weg, – doch jede Stund'
Wies er stets einen andern.

"Range du, führ' mich zur Sonne doch!"
Dieser führt' ihn früh östlich,
Mittags südlich, nach Westen, wenn Nacht,
Und amüsiert sich köstlich.

"Orion wanderte fort und fort
Voll Glauben an die Sonne,
Voller Sehnsucht nach Licht, hofft, daß er
Wird teilhaftig der Wonne.

"Da er überschreitet Berg und Meer,
Ganz sicher einhertrottet,
Weiß er nicht, daß auf dem Rücken sein
Der Schalk ihn hart verspottet.

"Der Orion ist die Menschheit all,
Die reich an Kräften vielen,
Die in harter Arbeit sich bestrebt
Zum unsichtbaren Ziele.

"Unerreichbares liebt sie so heiß,
Glaubt an das Unerkannte;
Phantastisches sie begehrt, zerstampft
Das Bekannte, Verwandte.

"Sie schmiedet Pläne über die Kraft –
Ziel entspricht nicht dem Wähnen, –
Tatsachenlogik heißt dieser Schalk,
Der spottet ihrer Pläne.

"Und so wie der Blinde sonderbar,
Der fremden Augen trauet,
Kommt sie stets dorthin, wo sie nicht wollt',
Trifft, worauf sie nicht bauet.

"Und du betest! Du mein armes Kind!
Daß dein Verstand Kraft fühlte!
Umsonst bittest und flehst du den Schaum,
Daß er den Fluß aufhielte!"

## XVII

Anfangs klang das Wort, so daß man sich
Im klaren Wasser fühlte;
Frische wehte und Güte von ihm,
Als ob fächelnd es kühlte.

Doch gemach bedrückte es die Brust,
Als wären's Samumwinde;

Und es drohten Angst und Schrecken bang,
Wie nachts ohn' Licht dem Kinde.

Mühsam richtet sich Moses nun auf.
Wie wenn er wem abwinkte
Sprach er so: "Warum quälst du denn mich,
Bevor ich ins Grab sinke?

"Meine Mutter bist nicht! Denn dein Wort
Ist für mich unheildräuend.
Bist nicht Mutter! Du bist Asasel,
Dämon Verzweiflung streuend.

"Weich' von mir! Ich beschwöre dich laut
In des Heiligen Namen!
Ich glaub' dir nicht! Ein Lügner bist du
Vom unsterblichen Samen".

Und es wurde hörbar leises Wort.
"Unkluges Kind, nur sachte!
In seinem Namen du mich beschwörst,
Ich bin sein Teil, beachte.

"Was schert mich dein armseliger Schwur!
Könntest verzweifelt sterben,
Wüßtest du nur den hundertsten Teil,
Was ich weiß, mußt' erwerben.

"Du fluchst, wenn an deine Blindheit rührt
Ein klarer Strahl des Brandes,
Wo ich lebe und Er – nicht bedrückt
Von des Raums, der Zeit Bande.

"Eine Spanne breit werd' ich noch dir
Deinen Gesichtskreis weiten:
Sieh das Land, den Urvater er wollt',
Abraham, dorthin leiten!"

Es erstrahlte in feuriger Glut
Palästina im Westen,
Wie ein breites Bild vom Berge herab
Sah Moses es aufs beste.

Und sein unsichtbarer Kamerad
Begann leise zu flüstern:
"Siehest du unten den Spiegel schwarz?
Das Tote Meer ist's düster.

"Dort jenseits bis ans Himmelsgewölb,
Wo Spitzen ragend stehen,

Steil und schroff sich drängend Seit' an Seit', –
Kann man Karmelfels sehen.

"Dort im Norden liegt Zions Gebirg –
Wo die Nomaden leben,
Von Amoreern wird man gehört,
Will man die Stimm' erheben.

"Dieses Silberband ist der Jordan,
Der ins Tote Meer mündet;
Nah' seiner Mündung Jerichon schaut,
Ob sich ein Fährmann findet.

"Nur ein einziges Tal zieht sich hin,
Und es drängen sich näher
Amoniter, die diesseits am Fluß,
Und jenseits Chananäer.

"Im Westen Bergesspitzen sich reihn,
Weite und breite Wiesen,
Und im Norden ein winziger See,
Und wieder Gebirgsriesen.

"Und das ist Palästinas Land ganz,
Mit Schafen, Gerstengründen!
Von Kades bis Karmel kann's wie auf
Der Handfläche Platz finden.

"Und der Ausgang zum Meer ist versperrt,
Auch gibt's nicht breite Straßen!
Kann man denn hier wohl ein Volk gedeihn
Und sich entwickeln lassen?"

Moses finster zur Antwort nun gab:
"Wer sprudeln machte Steine,
Der kann seinem Volk zum Paradies
Verwandeln diese Raine".

## XVIII

Es erscholl Gekicher unterdrückt.
"Berge versetzt der Glaube!
Doch was die Zukunft in sich birgt, dies
Dir zu zeigen erlaube.

"Schau, wie vorrückt, sich hinzieht dein Stamm,
Den Jordan überschreitend,
Jerichon schleift und watet im Blut,
Sich überall ausbreitend.

"Schon Jahrhunderte lang geht der Kampf
Um dies Stück Palästina:
Amoreer, Hebräer, Chetter,
Amalik, Philistiner.

"Da das Hebräerreich! Und es wird
Nicht Blut, Träne versiegen!
Doch im Schicksal der Erde wiegt's so,
Wie für den Stier die Fliege.

"Und eh' es wird in Blüte stehn,
Wird es in Stücke springen,
Und der Rachen mächt'ger Nachbarn wird
Sie nach und nach verschlingen.

"Von Damaskus, Hallad Wolken ziehn –
Schau doch in diese Richtung!
Assur ist's! Den Hebräern er bringt
Ruine und Vernichtung.

"Das Gefilde rot von Menschenblut, –
Daß ich es dir berichte:
Da, Babylon schrecklich einherzieht,
Daß es Juda vernichte.

"Und Jehovas Tempel brennt... Die Schar... –
– Insekten auf dem Lande –
Gehn zu Tausenden in Sklaverei,
Ketten schleppend, in Banden.

"Hörst du Klagen? Vernunft hat nur, der
Allein hier weint auf Trümmern,
Daß er riet, sich zu fügen dem Feind,
So sich Särge zu zimmern*.

"O die Öde riecht schlecht! Aber da,
Als ob's am Morgen graute...
Von den Scharen, die zogen einst aus,
Wenig sind's, die man schaute!

"Etwas winziges reget sich dort
Neben Salims Gemäuer:
Neues Volk, neuer Gott, Tempel neu,
Innre Kraft, ungeheuer.

"Und es wächst, haftend am Erdengrund,
Wehrt sich vor Not, Zerstörung,

* der Prophet Jeremias

Wie die Distel so niedrig und stark,
Stets bereit zur Empörung.

"Über den Köpfen dieses Volks ziehn
Weltenstürme vorüber,
Staaten, Reiche stehn, fallen in Nichts,
Wie Phantome so trübe.

"In seinem Herzen speichert es nun
Unerbittliche Strenge,
Über alle will es, haßerfüllt,
Seine Flüche verhängen.

"Doch vor allem am größten der Haß,
"Anderen Gottes wegen",
Schau, wie's zum Tempel drängt heran
Von allen Wegen, Stegen!

"Haß wird durch Haß geboren. Schau her,
Laut Tyrannengeboten
Nahen Mächte, um mit Stumpf und Stiel
Deinen Stamm auszurotten.

"Horch, Geklirr! Schrecklich in Reih' und Glied
Legionen sich brüsten,
Daß sie Judäer Wiesen, Gefild'
Zerstampfen und vernichten.

"Horch, es plätschert! Der Judäer Blut
Unter des Feindes Schwerte.
Horch, Geschrei! Judäer Mädchen schleift
Die wilde Kraft der Pferde.

"Da, Leibesfrucht eine Mutter ißt,
Um nicht Hungers zu sterben!
Da, die Blüte des Volks muß am Kreuz
Zu Tausenden verderben.

"Und zum Letzten Mal gerät in Brand
Jehovas Tempelhalle:
Denn was diese Hand zermalmet hat,
Das muß ewig verfallen.

"Der Überrest zieht in Sklaverei
Und gehet zuletzt nieder –
Kein Vaterland ist ihnen beschert,
Sie kehren nimmer wieder.

"Israels Stern wird nicht leuchten mehr,
Wird verlöschen, verwehen;

Nur der Haß, der im Tempel erwuchs,
Wird über die Welt gehen.

"Du willst zweifeln noch? Glaubest mir nicht?
Löse des Zweifels Bande!
Dies ist dein zukünft'ges Paradies
In dem gelobten Lande!

"Dafür hast du dich bemüht! Sag' an
Wozu Mühe und Sorgen?
Daß es sich naht, willst du beten gar?
Betend bist nicht geborgen".

Und es neigte Moses tief sein Haupt:
"Weh! Ist hier nichts zu retten?
Wird denn mein Volk sich nimmer befrein
Von der Sklaverei Ketten?"

Zu Boden mit dem Gesicht er fiel:
"Jehova hat betrogen!"
Dämonengekicher folgt dem Wort
Als Echo langgezogen.

## XIX

Donner dröhnt. In den Grundfesten tief
Hohe Berge erbebten:
Und Jehova verkündet sich nun,
Seine Vorboten schwebten.

Bis zum Himmelsgewölb' strebt empor
Die schwarze Wolkenmauer,
Sich verfinsternd gleich der Mutter-Nacht,
Verbreitete sie Schauer.

In dem Dunkel sprühend Feuersglut,
Blinzelten ihre Augen
Wie der Mutter, wenn sie rügt, bestraft
Die Töchter, die nichts taugen.

Voller Bangen horchend, Moses hört
Des Dunkels, Blitzes Stimme, –
Nein, es vernimmt sein Herz jedoch nicht
Ihn, Jehova, im Grimme.

Donnerkrachen erschüttert den Berg,
Daß Haare zuberg' steigen,
Das Herz, ersterbend, fühlt, daß hier nicht
Sich Jehova wird zeigen.

Zwischen Felsen stürmt heulend der Wind,
Nimmt erschreckliche Noten,
Daß die Seele bedrückt stöhnt, doch sind's
Auch nicht Jehovas Boten.

Hagel, Regen kam niedergesaust
Kälte ertötend wühlet,
Und die Seele so kraftlos und schwach,
Sich auf einmal krank fühlet.

Nun trat Ruhe ein. Wasser nur tropft,
Als schluchzte jemand klagend;
Warmer Hauch über die Bäume streicht,
Mandelduft herantragend.

Und sieh, im warmen Hauche war
Eine geheime Sprache,
Moses fühlt, daß Jehova nun spricht,
Und sein Herz erwachet.

"Sprichst: betrogen hat Jehova uns?
Warst du mit mir im Bunde?
Hast du unterschrieben den Kontrakt?
Gabst dem Volk davon Kunde?

"Hast gesehn meine Pläne, geschaut,
Was in des Schicksals Buche?
Sahst voraus und weißt, daß ich mein Wort
Zu brechen versuche?

"Kleingläubiger, noch wurdest du nicht
Zum Leben auserwählet,
Als ich jeden Atemzug dir und
Jedes Haar hab' gezählet.

"Nicht kam noch Abraham vom Land Ur
Nach Harrans Niederungen,
Als ich seine Nachkommen schon kannt'
Bis in die letzten Stunden.

"Arm ist euer Land, schmal und eng,
Wo keine Schätze liegen?
Du vergaßest, daß eng und auch schmal
Ist großer Männer Wiege.

"Es kommt Zeit, ich entführe euch ihr,
Mit Sieg, Arbeit euch krönend,
Wie Mutter, die rechtzeitig ihr Kind
Will ihrer Brust entwöhnen.

"Auf dem sandigen Felde bleibt ihr
Wie der Dorn im Gerölle,
Wachset bis die große Wandlung kommt
Hart, fest an dieser Stelle.

"O, ich kenn' eure harte Natur
Unersättlich, ohn' Fesseln!
Auf dem fruchtbaren Grund würdet ihr
Euch verbreiten wie Nesseln.

"Würdet ihr doch mit Seele und Geist
An der Scholle fest hangen,
Mammon würde euch in seinem Sack
Wie fette Fische fangen.

"In Ägypten habt ihr doch im Joch
Nur Völlerei getrieben...
Das ägyptische Fleisch ist nun euch
Im Halse stecken geblieben.

"Doch die Fesseln lösend, werdet ihr,
Vertrauend euren Kräften,
Zerstreun euch, zu erobern die Welt,
Ihre Schätze und Säfte.

"Nicht ohne Vorbehalt werdet ihr
Euren Erfolg erringen,
Denn ihm wird, wie die Schlange am Schatz,
Sorge, Trauer entspringen.

"Wer über alles erheben wird
Schätze, die ihm zufielen,
Der wird auch selber ihr Sklave sein,
Schätze des Geists verspielen.

"Er ist seiner Schätze Sklave, Herr,
Da er sie will vermehren,
Um den Preis von Tränen, Blut, muß er
Sie von Grund auf zerstören.

"Wie ein Blutegel fremdes Blut saugt, –
Heilbringend muß vergehen,
So wird euch der goldne Ozean
Seichten Orts lassen stehen.

"Im goldnen Ozean werdet ihr
Stets, immerdar Durst leiden,
Und das goldene Brot wird euch
Zu sättigen vermeiden.

"Und ihr werdet mir als Zeugen stehn,
Weit über alle Lande,
Daß ich erwähle immer nur, die den
Geist zu nähren imstande.

"Wer mit Brot euch füttert, wird zu Mist
Mitsamt dem Brot versehret:
Mit mir zusammenfließen wird der,
Wer euren Geist ernähret.

"Dahier ist euer gelobtes Land,
Das unermeßlich glänzet,
Du führtest meine Leute dorthin,
Du mit Blindheit begrenzet.

"Hier ist euer strahlend Vaterland,
Der schönste von den Teilen!
Palästina – ein Vorschuß dazu,
Da möget ihr verweilen.

"Dies wird euch Erinn'rung sein, nur Traum,
Und Sehnsucht unverlöschlich,
Und sie suchend, beherrschet mein Volk
Erdenrund unermeßlich.

"Da du bezweifelt, wenn auch im Flug,
Meinen Willen zu retten,
So wirst du sehen dies Vaterland,
Doch selbst es nicht betreten.

"Denen zum Vorbild und Schrecken wirst
Du hier den Tod erwerben,
Die immerfort zum Ziele gestürmt,
Am Wege mußten sterben".

## XX

Sehnsucht quillt über den kahlen Berg,
Wie Nebel über'm Sande;
Ihre Wünsche Gedanken sie sät
Über die weiten Lande.

Blumen, Blätter sie streut, die schon längst
Verwelkt, mit dem Winde ringen;
Die Saiten der Seele, die verstummt,
Macht sie wiederum klingen.

Vor dem, was gestern gleichgültig war,
Wird man die Hände falten;

Was du gestern zertreten, bespuckt,
Wird heut' heilig gehalten.

Im Hebräerlager ging die Nacht
In Furcht, Bangen vorüber;
"Ist er am Felsenhang?" fragten sie,
Schauten alle hinüber.

Nein! Und das "Nein" war wie Todesfurcht,
Wie im Sterben das Beben;
Alle sehn: es verschwand, was doch braucht
Jeder hier, um zu leben.

Das Unfaßliche, das unsichtbar
Hell brannte zwischen ihnen,
Was ihnen den Sinn des Lebens gab,
Sie erwärmt und beschienen.

Aufs verhärtete Gewissen fiel
Unermeßliche Trauer.
Es überlief das Lager gesamt
Sturer, ohnmächt'ger Schauer.

Und einander sie ohn' Unterlaß
Ins Gesicht erblaßt blickten,
Wie Mörder, die im Traum teuren Mann
Tötend, die Dolche zückten.

Getrampel schallt. Ist's der Steppensturm?
Des Prophetenworts Schloßen?
Josua ist's, der Pferdeknecht' Fürst,
Im Gefolg der Genossen.

Herden treibend, sich sputend sie ziehn...
Ist der Feind eingefallen?
Furcht erschreckend, Gottes Finger gleich,
Wollte sich in sie krallen,

Geisteshunger, der Einsamkeit Furcht,
Alte abgründ'ge Wege...
Josua aber schallend schreit, ruft:
Jeder Waffen anlege!

Wie ein Adler erhob sich der Ruf
Über den stummen Scharen,
Ein Echo rollte über den Berg:
"Zum Kampf! Waffen! nicht harren!"

Und im Nu – alle werden nun wach,
Stumpfe Starrheit vergessend,
Niemand wird wissen, weshalb er so
War plötzlich wie besessen.

Und im Nu – Hunderttausende schrein,
Josuas Ruf aufgreifend;
Helden werden sie im Augenblick,
Nomadenart abstreifend.

Die Erde erdröhnt – den Wüstensand
Werden sie zu Kot kneten,
Dathan wird gehängt und Abiron
Gesteinigt und zertreten.

Wegspritzend des Jordan Wasser, Gischt,
Werden sie sich aufschwingen,
Da schmilzt wie Eis vom Trompetenton
Jerichons Mauer, springend.

Und so gehen sie in Ewigkeit
Voller Sehnsucht und Schrecken,
Zu bahnen den Weg und sich im Tod
Auf den Weg hinzustrecken.

**Іван ФРАНКО**

# МОЙСЕЙ

поема

Перекладі на німецьку мову
**Ірини ГУЗАР**